

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791**

9.2.1791 (Nr. 18)

# Carlzruher Zeitung.

Mittwochs den 9. Februar 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Constantinopel, vom 8 Dec.

Heute sind 30 kleine zum Krieg ausgerüstete Fahrzeuge im hiesigen Haven angekommen, welche schon vor einigen Wochen mit dem Kapitain Pascha aus der schwarzen See zu Bujukdere angelangt waren. Die Algerische Eskadre ist nach der schwarzen See gegangen. Hier sind sehr unangenehme Nachrichten von der Armee des Großveziers eingelaufen. Die Russen haben Kilia und Tulzka erobert und ihre Flotte in die Donau gelassen. Se. Hoheit, welche die Folgen dieser Bewegung der Russen einsahen, ließen sogleich den Divan versammeln und da auch das Gerücht ericholl, die große Russische Flotte sey wieder in See, so ward beschloffen, sobald als möglich eine Eskadre aus dem Kanal nach dem schwarzen Meer zu schicken. In diesem Ende begab sich der Kapitain Pascha nach dem Arsenal, ließ alle Kapitaine der Livenschiffe zu sich kommen und machte ihnen diesen Entschluß bekannt; aber auf die einmüthige Vorstellung aller dieser Seecofficiers, daß ihre Schiffe nicht im Stand wären, See zu halten, begab sich der Kapitain Pascha zum Großsultan zurück, um ihm die Unmöglichkeit der Ausführung seiner Befehle vorzustellen. Hierauf nahm man den Entschluß, die Algerische Flotte, die sich hier befindet, auslaufen zu lassen, welches denn auch heute geschehen ist, obgleich die Algerischen Schiffs - Kapitaine Anfangs Schwierigkeiten machten, weil sie die schwarze See nicht genug kannten. Die größte Schwierigkeit für sie wird darin bestehen, daß sie in die Donau eindringen.

Rom, vom 21 Jan.

Gestern früh wurde in Beiseyn Sr. Heiligkeit die zweite Kardinals-kongregation gehalten, davon aber weder sowohl der Gegenstand als das Resultat gehörm gehalten wird. Die Auflage der Pastoral-schreiben der französischen Bischöffe haben Se. Heiligkeit dem Abbate Marchetti übertragen. Aus höchster Milde hat der berühmte Kagliostro ein anders Wohnzimmer und die Freiheit erhalten, sich ausser der Festung nach seinem Geschmack kochen zu lassen und sich nach Belieben zu kleiden, um der Kälte auszuweichen, eben so hat der andre bekannte Mitschuldige die Erlaubniß erhalten, eine neue Kleidung anzuziehen und

einer der ebenfalls mitschuldig geglaubten und nach der Inquisition geführten Priester ist als gänzlich unschuldig erklärt und frey entlassen worden.

Rom, vom 22 Jan.

Im letztverwichnen Monat October sollte zu Neapolis in dem Dominikanerkloster von Jesus Maria einer von den Mönchen, den man plötzlich vermiste, ermordet worden seyn; wenigstens waren sehr wahrscheinliche Kennzeichen davon vorhanden und die guten Väter dieses Klosters mußten deswegen eine sehr kostspielige Kriminal - Untersuchung ausstehen. Allem vor kurzem kam ein Unbekannter in das Vorzimmer des Kardinal Erzbischoffs von Neapel und verlangte Audienz; weil er aber sehr verlummt einher gieng, so wollten ihn die Bedienten anfänglich abweisen; auf sein inständiges Anhalten ward er jedoch endlich vorgelassen. Er warf sich dem Erzbischoff zu Füßen, bekannte, daß er der Mönch sey, den man bisher für ermordet gehalten hätte, daß er aus dem Kloster entflohen wäre und nun Verzeihung seines Fehltritts zu erhalten hoffte. Er sitzt nun im Gefängniß und ist schon verschiednemal verhöret worden. Es heißt, ein hier wohnender Onkel von ihm habe ihn zu verschiedenen vorgeschabten Projekten gebrauchen wollen und ihn deswegen zu dieser Flucht verleitet.

Warschau, vom 22 Jan.

Aus Constantinopel wird gemeldet, der Großvezier sey schon vor der Eroberung von Ismail seiner Stelle entsetzt und der bey dem Sturm gedachten Festung gebliebene Seraskier zu diesem Posten ernannt worden. Ueber die Progressen der Russen ist in gedachter Türkischen Hauptstadt alles in Unruhe gewesen; auch soll ein gewisser fremder Gesandte einer Strenge viel von seinem Einfluß verlohren haben. Die Türken sollen bey allen ihren Unfällen einige neue ihnen gemachte Friedensvorschlüge in Betreff Rußlands verworfen haben.

Londen, vom 27 Jan.

Aus Wilmouth vernimmt man, daß \*) ein Matros vom Königl. Schiff Hektor, der sich auf seinen Kapitain zu schlagen untersehung, hingerichtet worden.

\*) Das Henken geschieht bey solchen Gelegenheiten an einer Seelstange, an welcher der Delinquent aufgezogen wird. Auf dem Schiff, auf welchem die Exekution geschieht, wird eine gelbe Flagge als Signal dazu aufgesteckt. Alle Matrosen an Bord der dort liegenden Flotte mußten sich auf den Verdeckten ihrer Schiffe versammeln, um die Exekution zu Warnung mit anzusehen.

Berlin, vom 28 Jan.

Man behauptet hier, es sey dem Kayserl. Königl. Hof die Auerbietung gemacht worden, daß er alle gegen die Türken gemachte Eroberungen behalten solle, wosern er von der Allianz mit Rußland abgehe.

Donaustrom, vom 28 Jan.

Der politische Barometer fängt wieder an, auf Sturmwetter herabzusinken, welches, wosern es ausbrechen sollte, selbst das deutsche Reich treffen könnte. Nicht nur wird die Kayserl. Königl. Armee zu einem stündlichen Feldzug erhalten, sondern es werden auch von Seiten Preußens solche Anstalten getroffen, die nicht allein gegen Rußland, sondern auch anderwärts hinzuzielen scheinen. Niemand zweifelt mehr an einem Schutz- und Trutzbündnis zwischen Schweden und Rußland, welches einer auftretenden brittischen Flotte in der Ostsee einen andern Weg zeigen dürfte. Ungachtet der Divan einen Hot-Seriff bekannt gemacht hat, wodurch allen Griechen, welche in Bulgarien gegen die Russen die Waffen ergreifen, lebenslängliche Befreiung von der Kopfsteuer zugesichert wird, so ist der Friede zwischen Rußland und der Pforte vielleicht doch näher als man denkt und wird vermuthlich noch eher, als der mit Oesterreich bekannt werden, denn man verzögert deshalb wahrscheinlich die Unterhandlungen zu Systow, bis die siegreichen Russen den Troß des Divans gebeugt haben. Indessen soll der Großvezier sich in einer wahren Klemme befinden und von den Russen bey Silistria so umrungen seyn, daß er nichts unternehmen kann und es ihm sogar an Munition und Lebensmitteln gebricht. Ismail ist ganz wieder in Vertheidigungsstand gesetzt und wird daselbst ein Hauptmagazin und ein großes Spital angelegt. Suwarow hat von Bender 8000 Mann Verstärkung erhalten.

Wien, vom 29 Jan.

Aus der Wallachen kommt eine wichtige Nachricht, deren Bestätigung mit Ungeduld erwartet wird. Die Russen, schreibt man, haben Barna besetzt und den Großvezier mit dem Korps, daß er bey sich hatte, in Aioloj Basaidisch eingeschlossen. Von der Donau haben sich alle türkische Truppen über Hals und Kopf

weggezogen, um ihm Luft zu machen. Dasein oder gen Herbst kommt die russische Kaiserin dieses Reich will den künftigen Winter in den Bädern zu Hastlich bringen.

Da Se. Kayserl. Königl. Majestät entschlossen, da zu Ende Augusts oder mit Anfang Septembers die Krönung als König von Böhmen, nach Wien kommen, so werden bereits die nöthigen Vorarbeiten gemacht, um die Wohnungen im Königl. Hof zu herzustellen.

London, vom 29 Jan.

Sämmtliche Offiziers der großen Flotte haben sich weggesehrt erhalten, auf ihren Schiffen zu bleiben und die Abwesenden, auf selbige zurück zu kehren. Freylich Rußland und Schweden soll ein für letztern vortheilhaftes Bündnis geschlossen worden seyn, welches Bewegung mehr für den unsrigen, sich mit einem Macht zur Erhaltung des Gleichgewichts von Rußland zu rüsten.

Paris, vom 30 Jan.

Der französische Gesandte in Rom, Kardinal Bernis, hat seinen Bürgereid schriftlich an die Nationalversammlung geschickt; da aber derselbe einigen Vorbehalt abgefaßt ist, so ist er ihm zurückgeschickt worden.

Paris vom 31 Jänner.

Das Schreiben welches der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Montmorin, an die Nationalversammlung oder ihren Präsidenten, bezogen auf Mittheilung des Schreibens Leopolds II. an den König, hat gelangen lassen, ist folgendes:

Herr Präsident!

„Der König hat mir befohlen, das Schreiben gelegentlich an Se. Majestät der Nationalversammlung mitzutheilen. Es betrifft die Ansprüche der Fürsten und Glieder des Deutschen Reichs, die von den Besetzungen im Elsaß haben und ich habe die Ehre Ihnen hier beyliegend eine getreue Uebersetzung des Schreibens, wovon das Original lateinisch ist, zu senden.“

„Se. Majestät hatten Anfangs geglaubt, daß es unthunlich wäre, dem diplomatischen Ausschuss der Nationalversammlung davon Nachricht zu geben und das hätte und dann auch gethan. Aber nach den verschiedenen Berichten, die von diesem Schreiben im Publiken sich verbreitet sind und den Besorgnissen, die dadurch entstehen könnten, haben Se. Majestät es für nothwendig gehalten, daß ich der Nationalversammlung davon eine öffentliche und authentische Mittheilung thun.“

„Der König hat mir zugleich befohlen, der Nationalversammlung zu berichten, daß vor und möglichste

diesem officiellen und seit lange vorhergesehenen Schritt des Reichs-Oberhaupt's, Leopolds II. sich aufs freundlichste und verbindlichste geäußert habe. Ebenmäßig muß ich der Nationalversammlung zu erkennen geben, daß die Gesinnungen der übrigen vornehmsten Mitglieder Europas, weit entfernt, in Rücksicht unser feindliche Absichten zu bezeigen, im Gegentheil nichts als den Wunsch ankündigen, Harmonie und gutes Vernehmen mit uns zu erhalten. Der König hat durch den mir gegebenen Befehl, der Nationalversammlung diese allgemeinen und beruhigenden Anzeigen zu machen, keineswegs die Absicht, sie von den Klugheits- und Vorsichts-Maßregeln abhalten zu wollen, welche sie in ihrer Weisheit würde festsetzen können, um ihm vorgeschlagen zu werden. Es ist zu wichtig, in den ersten Augenblicken, wo sich unsre Verfassung bildet, gar den Schein auswärtiger Unruhen zu entfernen, um nicht einzuräumen, wie sehr angemessen es sey, die unter andern Umständen nöthigen Vorschläge zu treffen, zu einer Zeit, wo verbreitete und beglaubigte Gerüchte, bey vielleicht sehr verschiedenem Vorhaben, doch nicht minder wirksam dazu beitragen, die Gemüther zu beruhigen und den öffentlichen Ruhestand nicht zu stören. „Das mir anvertraute Departement gestattet mir zu sagen, daß ich nicht diese Gelegenheit dringendst ergreifen sollte, um sie zu bitten, davon überzeugt zu seyn, daß ich nie aufhören werde, die Pflichten vor Augen zu haben, welche die Beweise von Wohlwollen und Achtung, womit sie mich beehrt hat, mir auferlegen. Diese ihre Gesinnungen sind mir um so theurer und nöthiger, da die Beschaffenheit der Angelegenheiten, deren Beobachtung mir aufgetragen ist, zu allen Arten von Beschuldigungen Gelegenheit geben kann und da diese, sollen sie auch nur von solchen Personen geschehen, deren der Gang der öffentlichen Geschäfte ganz fremd ist, doch nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit seyn könnten. Indessen würden die Rechtfertigungen allemal beschwerlich, öfters ohnmöglich und zuweilen kriminell seyn; ich sage nicht kriminell, weil ich jede Bekanntmachung die nur die Rechtfertigung des Ministers zum Gegenstand hat, ich hätte und die öffentliche Sache gefährden könnte, als wenn es ein Verbrechen ansehen würde. In solcher Lage würde sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten befinden, wofern er nicht von dem Vernehmen der Repräsentanten der Nation versichert wäre. Da ich mit Beweisen dieses Zutrauens bereits beehrt bin, so darf ich die Fortdauer davon verlangen; in dem Bewußtseyn, sowohl durch die Aufrichtigkeit und Reinheit meiner Gesinnungen, als durch meine Unabhängigkeit an die Verfassung des Französischen Reichs es stets zu verdienen.“

## Paris, vom 1 Febr.

Man will einen Plan entdeckt haben, den König und die ganze Königl. Familie, neuerdings wegzustehlen und aus dem Reich zu bringen, die Ausführung dieses Plans war auch wirklich im Werk. Vorgestern Abends war dieserwegen um den Königl. Pallast herum alles in Bewegung, so daß man auf doppelte Sicherheits-Anstalten bedacht seyn mußte. Dieses finstre Vorhaben einer geheimen Versammlung von Aristokraten, welche immer noch an einer Gegenrevolution schmiedet, zu zerstören, wurden nach verschiedenen benachbarten Städten Bevollmächtigte abgesandt, um die zur Begünstigung dieser Flucht vorgekehrten Anstalten genau zu erforschen, indessen war man Tag und Nacht wachsam und suchte genau und vorsichtig, alles was vorgieng und noch vorgeht, zu beobachten; man fand in den Ställen der Leibgarde zu Versailles und in denen des Königs, der Königin und der Prinzen über 800 schon gefattelte Pferde versteckt; alle Königl. Wagen waren in den Händen der Sattler, um sie theils auszubessern, theils, sie durch Auslöschung aller Wappen und anderer Unterscheidungszeichen unkenntlich zu machen, theils, alle Koffres, lederne Päckchen und andre zu einer Reise nöthige Sachen wirklich aufzupacken oder parat zu halten, diese Anstalten wurden an mehreren Orten vorgekehrt und überall wurden sie durch vertheilte Haufen ehemaliger Gardisten gedeckt. Zweyhundert wohl ausgerüstete gut bewaffnete Reuter der Marechaussee, befanden sich bey Herrn Bassalle ihrem Chef versammelt, auch waren vorsehllich angestellte Gesichte zwischen verkleideten Schleichhändlern an den Zollstätten der Barrieren, sowohl zu Seves, als la Chapelle veranstaltet, und in der Vorstadt St. Anton so wie am Rathhaus Gährungen erkünstelt, um des Pariser Volks Aufmerksamkeit von dem Hauptgegenstand, der Entführung des Königs ab — und auf andre verschiedene zwar lärmendere aber geringfügigere Gegenstände abzulenken, damit die projectirte Entführung des Königs desto sicherer gelingen möchte. Als der erste Lärm begann; in hitzige Wirklichkeit übergieng, detachirte man einen großen Theil der bey dem König eben in Diensten stehenden Nationalgarden unter dem Vorwand dort Hilfe zu leisten, aber in der wahren Absicht sie zu entfernen, dahin. Nun glaubte man das Project der Entführung wirklich sicher ausführen zu können, zu dem Ende erschienen viele von der Königl. Leibwache, viele leichte Reuter und mehrere verkleidete Fremde Militair-Officiers; alle passirten nun ein Thor, an welchem vertraute Wachen postirt waren, auf welche sie zwar sicher, aber falsch, geschäßt hatten und so wurde auch dieses Project vereitelt.

**Abchrift eines Circular-Briefs der Herren Königlich-Commissarien an die Verwaltungs-Korps der Rheinischen Departementer und die Municipalität zu Straßburg, vom 3ten Febr. 1791, im zweyten Jahr der Freyheit.**

Meine Herren!

Wir sind benachrichtigt, daß aufrührerische Schriften auf dem Land ausgestreut und insonderheit den Pfarrern zugeschickt werden. Wir lassen Untersuchungen anstellen, um die Verfasser dieser Schriften zu erfahren. Wir lassen uns daher angelegen seyn, Ihre Wachsamkeit auf diese verführerische Unternehmung rege zu machen, wodurch man das Gewissen der Priester zu ängstigen sucht, um sie zum Ungehorsam gegen das Gesetz zu bereben. Man schickt allen Pfarrern einen unterschobnen Brief des Pabstis und einen unterschobnen Bericht zu. Es ist Ihre Pflicht, daß Sie die Pfarrer Ihrer Gemeinde und Ihre Mitbürger davor warnen und sie wissen lassen, daß diese vorgebliche Antwort vom Pabst eine erdichtete, falsche Sache sey. Hätten Ihre päbstliche Heiligkeit für nöthig gehalten, über den durch die Constitution vorgeschriebnen Eid sich zu erklären, so würde der König durch uns, den Bewohnern des Ober- und des Niederrheinischen Departements, alles dasjenige haben bekannt werden lassen, was er für dieselben nützlich zu seyn hielte, Das Stillschweigen des Pabst beweist hinlänglich, daß er in der Constitution nichts finde, so der Reinheit des Glaubens und der Römischen Kirche nachtheilig wäre. Beruhigen Sie demnach, Meine Herren, alle ihre Mitbürger über diese lezten und eiteln Aufhezungen und bestreben Sie sich das Volk aufzuklären, um dessen Ruhe und Glück zu befestigen. Wir haben die Ehre zu seyn, u. s. w.

Unterschrieben:

Dumas. Herault. Saffey.

Genua, vom 22 Jan.

Unsre Gränzfreyigkeiten mit dem Turinerhof die Bedenklich zu werden anfangen, sind glücklich beseitigt worden, worüber hier viele Freude herrscht. Eine andre nicht weniger erfreuliche Ereigniß für unsre Republik, oder wenigstens für die reichen Partikuliers derselben, ist das für die große Summe Gelds, die man auf mehr als 100 Millionen Livres zusammen anschlägt und welche wir bey Frankreich anliegen haben, die Nationalversammlung die rückständigen Interessen von 1789. und 1790. richtig auszahlt und durch ihre entscheidende Vorschritte und durch Verkaufung der Nationalgüter die gegründete Hoffnung giebt, daß das Kapital nicht verlohren sey. ohnerachtet man hier vor anderthalb Jahren seine ausstehende Kapitalien in Frankreich mit einem Verlust von 20 Procent hingegeben hätte, weil wahrscheinlich ein Nationalbankrot zu fürchten war.

Brüssel, vom 1 Febr.

Obgleich wir uns schmeichelten, den wegen seiner Geburt sowohl als wegen seiner Militär-Karriere so berühmten General, Grafen von Clairfaut, zu uns zu sehen, so wissen wir doch nun, daß dies zu ganz andern und zwar sehr wichtigen Berichten bestimmt ist. Der General Feldzeugmeister der maligen belgischen Armee, Herr van der Meer, ist heute Abends hier eingetroffen.

Lüttich, vom 2 Febr.

Die Kayserl. Kommission hat dem hiesigen Grafen von Méan, befohlen, seine Befehle in die Richtungen wieder anzutreten und dieselben, gemäß den Verordnungen und dem Auftrag des Fürstbischofs vollziehen. Bereits den 29sten hat der Herr Graf seine Gerichtssitzungen wieder angefangen, zu Ende ihn die Herren Procuratoren und Advokaten unter einer herrlichen Musik im Triumph nach der Saal führten. Die Kayserl. Kommission hat eine Verordnung vom 30sten v. M. alle fernverordnungen der bey den patriotischen Korps gestellten Personen schärfest untersagt und denjenigen die Uebertreter dieser Verordnung anzeigen eine Belohnung von 100 Gulden versprochen.

Paris, vom 4 Febr.

Der tapfere General Luckner ist zum Kommandanten der französischen Truppen am Rhein ernannt worden.

### Vermischte Nachrichten.

Nach einem Bericht aus Chocim den 13ten Febr. soll die türkische Besatzung von Braila eben entschlossen seyn, sich bis auf den letzten Mann zu wehren, wie es jene in Ismail war; ob sie weiß, daß alle Hoffnung zu einem Entsatz verlohren ist. Da den in besagter Festung kommandirenden Offizier die Erfahrung lehret, daß alle Befehlshaber bisher eine türkische Festung übergeben haben, so wird er die Besatzung durch eine neue Schaar zum Lohn bekamen; so wird er sich bey dieser Gelegenheit alles anzuwenden suchen, um seine Religion und Vernunft vermag, um seinen Feinden zum hartnäckigsten Widerstand aufzumuntern.

Seit einem halben Jahrhundert hat Deutschland binnen so kurzer Zeit keinen solchen Zuwachs an Adel erhalten, als in vorigen Zeiten unter den Vikariaten. Die Zahl der Personen derselben ihre Erhebung verdanken, belief sich im Schluß des vorigen Jahrs auf 188 Ruhr- und Wälder davon als Vikariats die meisten, nemlich 150; 44 Familien in den Reichsgrafen, 32 in den Reichsgrafen, 7 Freiherren und 26 Adelige.